Westfälisches Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte Münster
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Das Kunstwerk des Monats

Dezember 2005

Karikatur zur Gründung des Königreichs Westphalen, 1807
Betitelt „KING JERRY treating his Jewish Subjects with WESTPHALIA VENISON!!“
Kolorierte Radierung von George Moutard Woodward,
am 15.9.1807 publiziert von Thomas Tegg in Cheapside
24,3 x 34,5 cm (Platte)
Inv.Nr. K 69-41 LM

Bereits 1969 kam das Kunstwerk des Monats Dezember in den Besitz des Landesmuseums: eine englische Karikatur mit einem seltenen Sujet. Der frisch gebackene König Jérôme von Westphalen (1807–1813), jüngster Bruder des Kaisers Napoleon, bewirtet mehrere Juden mit Westfälischem Schinken, den er kurzer Hand – da Juden kein Schweinefleisch essen dürfen – in „Westfälisches Wildbret" umbenennt: *„My Good and worthy Hebrew Subjects – I am happy to see you enjoy the feast I have prepared for you – our Illustrious Family reverence the Jews – what you are now partaking of, Vulgar prejudice had given it the name Westphalia Ham – but as I know you are not partial to Swines Flesh – it is our Royal will and pleasure that it shall from henceforth be changed to Westphalia Venison!!"*

Soweit der kleine Königspopanz Jérôme, dem erst mehrere Lagen purpurner Kissen zu einer angemessenen Größe verhelfen, um seinen Thron wirklich besteigen zu können. Vier der tafelnden Juden, die mit Hakennase und unordentlichen langen Haaren karikiert, zum Teil durch Kaftane als Rabbiner, zum Teil als Handelsjuden charakterisiert sind, äußern sich zu Jérômes Willkürakt in jiddisch gebrochenem Englisch: *„It is vera coot indeed you and your Royal Brothers can turn anything to vat you please." – „As I hope to be shaved I never tasted better Venison in all my Life." – „I vonder if he wants to borrow some Monies. I would charge him no more as fivety p' Cent." – „No you must not charge him more as dat he is very coot Friend."*

Die Stoßrichtung der Karikatur ist eindeutig. Antijüdische Ressentiments werden benutzt, doch die Bildsatire richtet sich vor allem gegen Jérôme – und damit gegen Napoleon. Als Revolutionsgeneral, Konsul und Kaiser der Franzosen war der Korse um 1800 *das* vorherrschende Thema der europäischen Künstler und Karikaturisten. Knapp 1.800 Karikaturen aus neun Ländern listete 1911 Alexandre Mayrink Broadley in seinem zweibändigen Kompendium zur Napoleonkarikatur auf – ohne Vollständigkeit zu erreichen. Englischen Ursprungs sind über die Hälfte der bei Broadley aufgeführten Blätter.

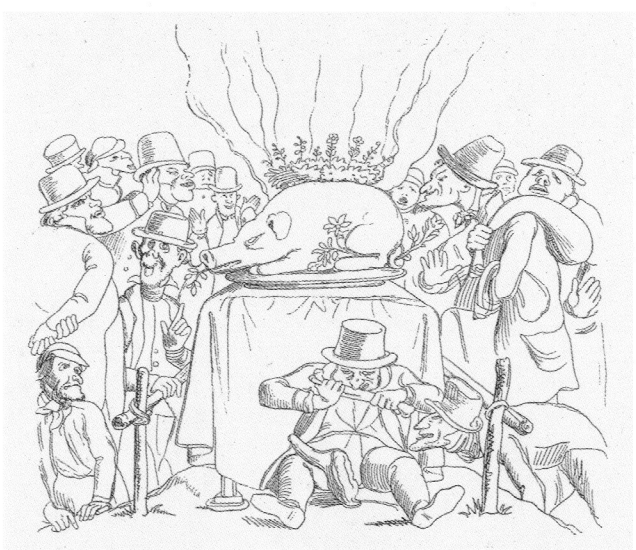

Abb. 1: Karikatur auf die Judenemanzipation im Kontext der Frankfurter Nationalversammlung, 1848 (Reproduktion aus: Fuchs, Die Juden, S. 129)

Der Vorrang der englischen Karikatur lässt sich leicht erklären. Seit dem späten 17. Jahrhundert erfreute sich dieses Genre auf der britischen Insel besonders guter Voraussetzungen. Vor allem Pressefreiheit, eine weit entwickelte politische Öffentlichkeit und der *Engravers Act* von 1735, eine Art Urheberrecht, das die Graphiker vor Raubdrucken schützte und ihnen bessere Einkommen sicherte, förderten die satirische Bildgattung. Nicht nur quantitativ: Künstler wie William Hogarth, James Gillray, Thomas Rowlandson, Isaac und George Cruishank sorgten auch für Qualität. Einen hohen Standard garantierte gleichfalls der Londoner Künstler George M. Woodward (um 1760–1810), der sich, wie Rowlandson, vor allem der Gesellschaftssatire verschrieb. Größere Bekanntheit unter seinen Zeitgenossen erhielt er spätestens 1807, als der Verleger Thomas Tegg sein *Caricature Magazine, or Hudibrastic mirror* herausbrachte und die Erstausgabe mit dem Untertitel „being a collection of original Caricatures from drawings by G. M. Woodward Esq. 4" versah. Tegg veröffentlichte in seiner monatlich erscheinenden satirischen Zeitschrift zumeist alte Drucke und erreichte damit Kundenkreise, die sich künstlerisch wertvolle Einzelblattdrucke als „Erstauflagen" nicht leisten konnten.

Dass Woodward auch die Fähigkeit zur politischen Satire besaß, stellte er gleichfalls 1807 unter Beweis, als seine Karikatur über den künftigen König von Westphalen bei Tegg erschien. Ähnlich Gillray, der vor allem die aktuell politische Satire pflegte und in seinen Arbeiten durch enorme Detailkenntnis der jeweils karikierend kommentierten Ereignisse brillierte, erweist sich Woodward als ausgesprochen informiert über aktuellste Entwicklungen in Frankreich und Deutschland. Jérôme war zum Erscheinungszeitpunkt der Karikatur, im September 1807, noch gar nicht inthronisiert oder überhaupt nach Deutschland gereist. Im August war das Königreich Westphalen allerdings bereits per Dekret geschaffen worden: ein völlig neuer Staat mit Grenzen jenseits jeder historischen Anbindung, der weite Teile Mitteldeutschlands umfasste und Kassel zur Hauptstadt bekam. Im selben Monat hatten auch schon Verhandlungen über eine westphälische Verfassung begonnen, die am 15. November in Kraft trat und von Napoleon mit handlungsweisenden Richtlinien seinem Bruder ins „Reisegepäck" gelegt wurde. „Ihre Völker müssen eine Freiheit, eine Gleichheit, einen Wohlstand genießen, die Germaniens Völkern unbekannt sind", schrieb Napoleon am gleichen Tag und empfahl Jérôme eine „liberale Regierung", eine „konstitutionelle Monarchie".

Das Königreich Westphalen erhielt die erste moderne Verfassung auf deutschem Boden. Der zehnte Verfassungsartikel garantierte die Gleichheit der Staatsbürger und setzte die „freye Ausübung des Gottesdienstes der verschiedenen Religions-Gesellschaften" fest, die insbesondere für die jüdische Minderheit große Veränderungen mit sich brachte. Am 27. Januar 1808 wurden in Umsetzung dieser Bestimmung den „Unterthanen" mosaischer Religion die gleichen Rechte und Freiheiten wie allen übrigen Staatsbürgern zugesprochen. Damit war Westphalen – was die Judenemanzipation betraf – der fortschrittlichste Staat in Deutschland. Nur hier wurde nach dem Modell der französischen Revolution die sofortige und uneingeschränkte Gleichstellung der Juden eingeführt und damit ihr jahrhunderte langer Sonderstatus auf einen Schlag beendet.

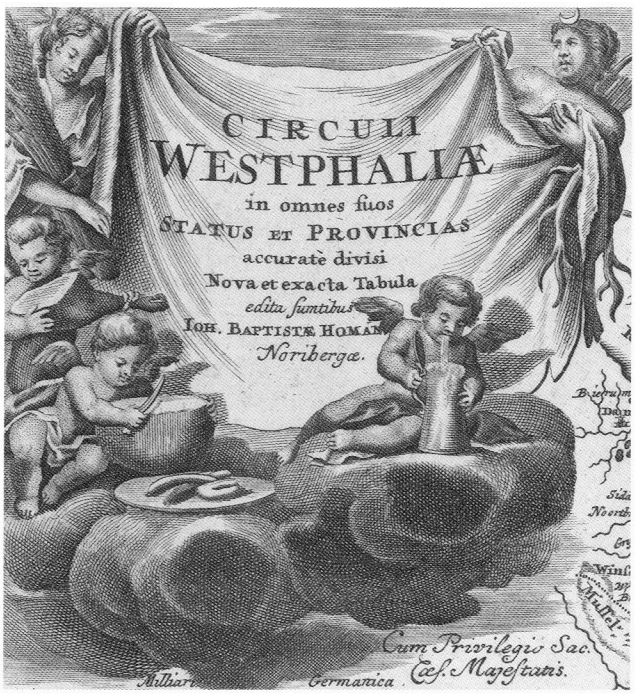

Abb. 2: Titelvignette der Landkarte „Circulus Westphalicus“, 1712 (Kupferstich, verlegt bei Johann Baptist Homann, Nürnberg, WLMKuK, Inv.Nr. K 60-36 LM)

Abb. 3: George M. Woodward, Karikatur als Nationenspiegel, betitelt „A Political Fair“ (Detail mit der westphälischen Nation / kolorierte Radierung, Guildhall Library, London)

Die soziale und rechtliche Position der Juden war bisher durch die Institution des Schutzjudentums bestimmt gewesen. Durch zahlreiche diskriminierende Sonderbestimmungen waren sie vor allem in den Trödel- und Hausierhandel sowie zu Geld- und Anleihegeschäften gedrängt worden. Genau darauf spielte auch Woodward mit den Attributen am rechten unteren Bildrand seiner Karikatur an, einem Sack mit „old cloaths“ (Lumpen) und einem hohen Hut mit „bonds“ (Aktien). Der „Handelsjude“ und der jüdische Geldverleiher waren gängige Karikaturtopoi – oftmals verbunden mit der Darstellung des Wucherers, der seit Ende des 18. Jahrhunderts zunehmend durch den Typ des jüdischen Börsianers, Bankiers und Kapitalisten ersetzt wurde.

Ebenso populär und weit zurückreichend waren satirische Bildkombinationen von Juden mit Schweinen. Als „wichtigstes satirisches Kampfmittel“ stufte Eduard Fuchs 1921 in seinem Buch über die Juden in der Karikatur die Darstellung der „Judensau“ ein. Das Schwein als Symbol der Genusssucht wurde im abendländischen Bereich bereits seit dem 13. Jahrhundert bildnerisch umgesetzt und mit Juden in Verbindung gebracht. Und die spätere Zunahme von Schandbildern – Juden saugen an den Zitzen einer Sau, küssen oder umarmen sie usw. – hing sicherlich mit der Negativassoziation des Schweines als unrein, niedrig und materiell gesonnen zusammen und mit der christlichen Deutung als Sinnbild des Teufels, des Bösen, des Sünders. Zu einem weiteren Stereotyp antijüdischer Beschimpfung, das sich über Jahrhunderte, bis ins 19. Jahrhundert halten konnte, gehört auch das Motiv des Schweinefleisch liebenden und essenden Juden. Die Langlebigkeit dieses Topos belegt eine 1848 erschienene Karikatur auf die Judenemanzipation (Abb. 1). Der Karikaturist spöttelte, dass das Recht auf den Genuss von Schweinefleisch – aus Sicht der Juden – das Hauptziel der Emanzipation sei.

Woodward zog das ganze Register antijüdischer Bildstereotype, seine Karikatur steckt voller Klischees und Anspielungen. Die Absurdität, dass ein König Juden bewirtet, wird bis ins Detail ausgeführt: Das Schwein über dem Thronsessel des kleinen Königs Jérôme verknüpft die genannten antijüdischen Bezüge mit Unsauberkeit, unordentlicher Wirtschaft, die die Betrachter auf den neuen Modell- und Sattelitenstaat französischer Prägung übertragen sollten. Dabei hatte das mit Juden häufig karikierend konnotierte Schweinefleisch auch eine besonders westfälische Lesart. „Westphalia Ham“ war bereits früher *das* „kulinarische“ Kennzeichen für Westfalen (vgl. Abb. 2) – und Woodward erhob es gleich zum nationalen Symbol: In einer seiner weiteren, 1807 erschienenen Karikaturen, betitelt „The Political Fair“ („Die politische Messe“ / Abb. 3), weht bereits eine Nationalflagge mit westfälischem Schinken und der Aufschrift „Venison“/„Wilbret“. Neben Würsten, Pumpernickel und Bier stand westfälischer Schinken für Kost, deren Derbheit und Einfachheit auf die Mentalität der Menschen übertragen wurde: Westfalen geriet im 18. Jahrhundert in das Schussfeld aufklärerischer Kritik. In fiktiven Darstellungen und Berichten wurde dieser Teil Deutschlands von Reisenden als besonders rückständig geschildert.

Damit bekommt das Auftischen von „Westphalia Ham“, also Westfalen, eine zusätzliche satirische und zweideutige Komponente. Ob Woodward darüber hinaus bereits andeuten wollte, dass Jérôme die Versprechungen zur Judenemanzipation nicht einlösen würde – in Frankreich wurde unter Napoleon 1808 die liberal-revolutionäre Variante der Judenemanzipation in Teilen wieder zurückgenommen –, ist nicht zu belegen. Immerhin wird die Unglaubwürdigkeit des neuen Königs durch die Art der Darstellung impliziert. Jérôme, verniedlichend „Jerry“ genannt, ist dem „Little Boney“-Topos nachempfunden, den der berühmte Karikaturkollege Gillray erstmals 1803 für Napoleon-Verunglimpfungen als Anspielung auf Bonapar-

Abb. 4: James Gillray, Karikatur auf die napoleonische Neugestaltung Europas nach der österreichischen Niederlage bei Austerlitz, betitelt „TIDDY-DOLL the great French Gingerbread-Baker, drawing out a new Batch of Kings“ (kolorierte Radierung, WLMKuK, Inv.Nr. C 2536, 23)

tes kleine Statur – im Widerspruch zu seinen maßlosen Ambitionen – erfunden hatte. Die bildliche Umsetzung eines nicht ernstzunehmenden Winzlings und Emporkömmlings war eine spezifisch britische Polemik, die sich aber schnell in ganz Europa verbreitete. Dem gleichen Schema folgte auch Gillrays Karikatur „TIDDY-DOLL the great French Gingerbread-Baker“ von 1806. Napoleon alias „Tiddy Doll“ („kleines Püppchen“/ vgl. Abb. 4) zieht nach dem Sieg über Österreich und dem Frieden von Pressburg am 25. Dezember 1805 einige neue Lebkuchenkönige aus dem Ofen. Die implizierte Selbstherrlichkeit und Willkür verweist auf ein altes englisches Stereotyp, mit dem schon im 17. und 18. Jahrhundert Frankreichs absolutistische Politik als *arbitrary power* charakterisiert worden war.

Zurück zu Woodwards „Jerry“, der die Juden seines Reiches nur deshalb „verwöhnt“, um an ihr Geld zu kommen (diese Lesart wird durch die Kommentare der beiden Juden nahe gelegt, die überlegen, ob sie Jérôme Geld leihen wollen und welche Zinsen sie dafür nehmen können). Im Februar 1808 ließ Jérôme tatsächlich eine jüdische Deputation in Kassel erscheinen, um sich nicht nur der Loyalität, sondern auch der Mitarbeit der Juden als Soldaten und Kaufleute in seinem Königreich zu versichern. Sprecher dieser Gruppe war der Braunschweiger Geheimrat, Bankier und Bildungsreformer Israel Jacobson, der 1801 eine Schule für christliche und jüdische Kinder hatte errichten lassen und die Assimilation der jüdischen Bevölkerung durch eine Reform des jüdischen Gottesdienstes zu forcieren suchte. Jacobson war starker Verehrer der neuen, französisch beeinflussten Regierung und wurde einer der wichtigsten Finanziers Westphalens.

Doch diese Ereignisse greifen voraus – das Erscheinungsdatum der Karikatur war der 15. September 1807. Was zu konstatieren bleibt, ist die Verunglimpfung eines neuen „Lebkuchenkönigs“ und seines französischen Modellstaates, dessen Gründung als weiterer napoleonischer Willkürakt dargestellt wird. Woodwards Karikatur reiht sich ein in die Fülle englischer Tendenzbilder, die seit der Französischen Revolution Frankreich und Napoleon verulkten oder brandmarkten – wobei die antijüdische Polemik nicht zu vergessen ist: Für ein Publikum, das die Anspielungen auf Westfalen und die Spitzen gegen Jérôme nicht zu lesen verstand, war die Karikatur in erster Linie antijüdische Bildagitation, die mit den alten stereotypen Vorurteilen gegen Juden operierte. Woodwards Karikatur gehört damit auch zu der Vielzahl von Bildern und literarischen Werken, die noch um und nach 1800 antijüdische Vorstellungsklischees perpetuierten und so zumindest das Bewusstsein einer „Judenfrage“ wach hielten, wenn nicht sogar gezielt gegen die Judenemanzipation gerichtet waren. – In England wurde übrigens die uneingeschränkte Emanzipation, das heißt die völlige rechtliche und politische Gleichstellung, den jüdischen Mitbürgern erst in den 1850er Jahren zu Teil.

Gisela Weiß

Literatur

Bild als Waffe. Mittel und Motive der Karikatur in fünf Jahrhunderten, hg. von Gerhard Langemeyer u.a., Ausstellung im Wilhelm-Busch-Museum Hannover, München 1984. – Alexandre Mayrink Broadley, Napoleon in Caricature 1795–1821, 2 Bde., London / New York 1911. – Ereigniskarikaturen. Geschichte in Spottbildern 1600–1930, hg. von Siegfried Kessemeier, Ausstellung im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, Münster 1983. – Eduard Fuchs, Die Juden in der Karikatur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte, München 1921. – Arno Herzig, Judentum und Emanzipation in Westfalen, Münster 1973. – Ladies, Lords und Lumpenpack. Englische Karikaturen 1780–1830 aus der Sammlung Boeddinghaus, Ausstellung in der Universität Göttingen und der Kunsthalle Kiel, Göttingen 1975. – Silke Meyer, Die Ikonographie der Nation. Nationalstereotype in der englischen Druckgraphik des 18. Jahrhunderts, Münster / New York 2003. – Napoleon I. im Spiegel der Karikatur. Ein Sammlungskatalog des Napoleon-Museums Arenenberg, hg. von Hans Peter Mathis, Zürich 1998. – Armin Owzar, Frankreich in Westfalen. Konstitutionalisierung und Parlamentarisierung unter Napoleon (1806–1813), in: Westfalen 79 (2001), S. 97-116.

Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte
Münster, Domplatz 10, 48143 Münster
Fotos: WLMKuK/Rudolf Wakonigg (Titelbild, Abb. 2 und 4)
Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen/Westfalen
© 2005 Landschaftsverband Westfalen-Lippe